(Der vorstehende Artikel ist, leicht gekürzt, der in Hamburg erscheinenden [...]

Autor(en): **Nelz, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir haben diese Formel gewählt, weil wir der Ansicht sind, daß der ihm entsprechende Begriff Sozialismus — d. h. eine klassenlose, gewaltlose und staatlose Gesellschaft — solchermaßen abgegriffen ist und bei vielen so stark assoziiert ist mit ihm im Grunde wesensfremden Begriffen, daß eine Herausstellung der Demokratie und eine Umschreibung ihres Wesens uns erwünscht erschien. Es liegt dabei auf der Hand, daß dies zugleich eine Ablehnung jeder Art des Totalitarismus und der rassischen Diskriminierung einbezieht.

Die Unverletzlichkeit der Menschenwürde und die daraus hervorgehende Forderung einer radikalen, konsequenten und vollständigen Demokratie kann sich selbstverständlich nicht auf die politischen Formen beschränken. Aus ihr geht die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und Gleichwertigkeit eindeutig hervor.

Der niederländische Freidenkerverband ist 1856 zur Zeit der Romantik entstanden, und er hat, übereinstimmend mit jener Zeit, einen entsprechenden Namen, «De Dageraad» (Die Morgenröte), erhalten. Wir sind der Ansicht, daß eine Morgenröte, die ein Jahrhundert dauert und der *kein* «Morgen» folgt, eine fragwürdige Angelegenheit ist. Wir sind ebenfalls der Ansicht, daß die heute in dem Verband herrschenden Anschauungen irgendwie auch im Namen und in den Begriffen ausgedrückt werden sollen. In der Erkenntnis, daß die Gedankenfreiheit eine der Grundvoraussetzungen der Unverletzlichkeit der Menschenwürde ist: daß es keine absoluten Wahrheiten gibt, sondern nur bedingte und relative, und daß dem Fortschritt nur gedient werden kann, wenn die Selbständigkeit des Denkens gehütet und gefördert wird, haben wir den Namen unserer Organisation geändert in «Der freie Gedanke», Verband zur Förderung des selbständigen Denkens.

Fritz Kief, Amsterdam

(Der vorstehende Artikel ist, leicht gekürzt, der in Hamburg erscheinenden «Anderen Zeitung» Nr. 24 vom 13. Juni 1957 entnommen. Er informiert in interessanter Weise über die aktuelle Problematik der Freidenkerbewegung, die auch bei uns diskutiert wird. Die wissenschaftliche Einsicht der holländischen Gesinnungsfreunde in das Wesen der Vernunft und der Religion, insbesondere des Christentums, müßte, bei aller Anerkennung ihres Fortschritts, noch etwas tiefer schürfen, um dem aufgeworfenen Problem zureichend gerecht werden zu können. Walter Nelz)